

Neben vielen Fundberichten sind die größeren Arbeiten von Coblenz hervorzuheben, die einmal einen eingehenden Überblick über die Oberlausitzer Schnurkeramik, zum anderen eine ausführliche Darstellung des einzigartigen Bronzegefäßfundes von Dresden-Dobritz bringen. Dieser Hort, der in einem irdenen Gefäß verborgen, unter einem Bronzesieb 16 Bronzegefäße verschiedener Größe enthielt, ist eine wertvolle Ergänzung zu den Ausführungen G. v. Merharts in der Mainzer Festschrift (siehe unter: Klumbach). Wichtige neue Erkenntnisse bringt auch der Beitrag von Herrmann und Schüller über die Gesteine der mittel- und jungsteinzeitlichen Geräte, der endlich die lange gesuchte Herkunft der bisher meist als Amphibolit bezeichneten neolithischen Hacken und Beile nachweist. Eine ähnliche Untersuchung wäre auch für Niedersachsen und den angrenzenden südöstlichen Raum sehr angebracht!

Holste, Friedrich: Die Bronzezeit in Süd- und Westdeutschland. Bd 1 des Handbuches der Urgeschichte Deutschlands, herausgegeben von E. Sprockhoff. Berlin: W. de Gruyter & Co. 1953. 128 S. m. 13 Textabb., 26 Taf. u. 13 Karten. 23,— DM.

Im Gegensatz zu der stetig sich entwickelnden norddeutschen Bronzezeit zeigt die süddeutsche ein sehr viel unruhigeres Bild, und dieses in großen Zügen entwirrt zu haben, ist das große Verdienst der vorliegenden Arbeit. Dabei teilt der Verfasser die süddeutsche Bronzezeit in drei verschiedene zeitliche Abschnitte. Er nennt sie: 1. „Frühe Bronzezeit“ mit der Adlerberg- und der Straubinger Gruppe, 2. „Reine Bronzezeit“, bisher als Hügelgräberbronzezeit bezeichnet, und 3. „Endbronzezeit“ mit z. T. Fortleben älterer Erscheinungen, aber auch Auftreten neuer Eigengruppen. Eigenartig für diese 3 Zeitstufen ist es, daß in ihnen die Kultureinheiten eine starke Verschiebung erfahren und fast immer wechseln. Da in dem Abschnitt, den wir im Norden als jüngere Bronzezeit bezeichnen, im Süden sich starker hallstädtischer Einfluß zeigt, gilt er dem Verfasser nicht mehr als Bronzezeit im engeren Sinne und wurde nicht in den Bereich der Untersuchungen gezogen. Somit umfaßt die vorliegende Arbeit nur die Zeit von 1800—1200 vor Chr. Auf klaren Karten werden die wichtigsten Leitformen, die in ihren Zeitgruppen auf den Tafeln abgebildet sind, verbreitungsmäßig vorgeführt und unterstreichen die Erkenntnis von der Mannigfaltigkeit und Kompliziertheit der Bronzezeit in Süd- und Westdeutschland.

Jorns, Werner: Neue Bodenerkundungen aus Starkenburg. Heft 2 der Veröffentlichungen des Amtes für Bodendenkmalpflege im Reg. Bez. Darmstadt. Kassel: Bärenreiter-Verlag 1953, gr. 8<sup>o</sup>. 186 Seiten m. 36 Abb. im Text, 2 Karten u. 11 Taf., kart. 9,50 DM.

Obwohl bei der Zerstörung Darmstadts im September 1944 große Teile der Altertümersammlung des Hessischen Landesmuseums und

das gesamte Archiv der starckenburgischen Bodendenkmalspflege vernichtet wurden, gelang es doch der rührigen Aufbauarbeit von W. Jorns, jetzt der Öffentlichkeit ein Inventar der Bodenaltertümer Starckenburgs, des südmainischen Teils des Reg. Bez. Darmstadt, zu bieten. Soweit sich aus den geretteten Beständen an Funden und Fundakten die Unterlagen wiederherstellen ließen, wurden sie mit den Neufunden in Zusammenhang gebracht und zwar durch eine Gemeinschaftsarbeit, für die W. Jorns, G. Loewe und G. Wiesenthal als Verfasser zeichnen. Jedem der von der Altsteinzeit bis zur alamanisch-fränkischen Zeit reichenden Abschnitte ist eine knappe, aber klare Übersicht über die Kulturerscheinungen vorangestellt, dann folgen, inventarmäßig aufgeführt und durch Zeichnungen wie Photographien bildmäßig wiedergegeben, die Funde. Den Schluß des Bandes bilden anthropologische Beiträge zur Glockenbecherkultur, Hügelgräberbronzezeit und fränkischen Reihengräberzeit von K. Gerhardt und I. Schwidetzki.

Kern, Fritz: Der Beginn der Weltgeschichte. München: Leo Lehnen. 1953. 278 S. Lw. 8,80 DM.

In erfreulichem Maße mehren sich die Zeichen dafür, daß auch die Historiker die Ergebnisse der Urgeschichte und Völkerkunde jetzt in den Bereich ihrer Betrachtungen stellen, und Kern schließt sich dem schon Anfang dieses Jahrhunderts vom Ethnographen Fr. Ratzel vertretenen Standpunkt an: Geschichte ist Handlung, ganz gleich, ob sie aufgezeichnet ist oder nicht, er lehnt daher den Begriff „Vorgeschichte“ ab und spricht statt von „Urgeschichte“ von „Frühgeschichte“. Für die ältesten Zeiten, für die er ein eignes Chronologieschema neu aufstellt, muß er natürlich auf viele ethnographische Parallelen zurückgreifen und tut das, indem er die Forschungen der „Wiener Schule“ fast ausschließlich benutzt. Wenn er dabei neben wirtschaftsgeschichtlichen Problemen auch geistesgeschichtliche wie: „Vom altertümlichen Glauben“ und „Gelebtes Naturrecht“ behandelt, so geschieht das meistens unter dem theologisch bedingten Blickwinkel der Wiener Schule. Das Werk setzt viel voraus, wird für weitere Kreise nicht immer leicht zu lesen sein, bietet dem Fachmann aber zweifellos den hochinteressanten Versuch einer Synthese der ältesten Weltgeschichte.

Kern, Fritz: Historia Mundi. Ein Handbuch der Weltgeschichte in zehn Bänden. Nach dem Tode des Begründers herausgegeben von Fritz Valjavec. 1. Band: Frühe Menschheit. München: Leo Lehnen. 1952. 560 S., Lw. 26,50 DM.

Eine Gesamtschau von der körperlichen und kulturellen Entwicklung der frühesten Menschheit bringt diese Gemeinschaftsarbeit von Anthropologen, Prähistorikern und Ethnographen aus der alten und